

MUSIK IN HANNOVER

Mädchenchor in der Gartenkirche

Bewegtes Schweigen nach dem Finale

Der Mädchenchor Hannover unter Ludwig Rutt war am Sonntagabend in der Gartenkirche mit dem geistlichen Programm zu hören, das einen wesentlichen Bestandteil einer erfolgreichen Konzertreise durch Frankreich und Belgien darstellte. Es zeigte sich einmal mehr, wie homogen und modulationsfähig dieser Klangkörper ist.

Johann Adolph Hasses „Miserere“ leitete den Abend ein: Rutt differenzierte in dem akustisch weitschwingenden Kirchenraum so fein, daß der in Musik umgesetzte Psalm 51 von Leuchtkraft durchdrungen wurde. Gudrun Schräfels sorgsam geschultes Sopran (wie ausgewogen die Artikulation des Vortrags!) und Heike Wiedenhöfts schwebender Alt waren dafür genauso ausschlaggebend wie das Musizieren des begleitenden Kammerorchesters und Siegfried Strohbachs Einfühlungsvermögens an der Orgel.

Für manche Zuhörer brachte Alfred Koerppens „Gebete aus der Arche“ – 1974 vom hannoverschen Komponisten und Hochschullehrer eigens für den Mädchenchor geschrieben – wegen seiner eigenwilligen Tonalität Probleme. Wie hier aber der erfahrene Dirigent, Chor und Instrumentalisten zu engagierter Interpretation anhielt und schließlich Heike Wiedenhöfts Altstimme mit in das Klangbild einbezog – das wirkte faszinierend.

Wohlklingend die „Sonata da chiesa“ von Legrenzi, die den Übergang zum Höhepunkt des Abends bildete: zu Mozarts Missa brevis in F-dur KV 192, in der Einrichtung von Siegfried Strohbach. Eine Messe, die sich durch einen polyphon verästelten Chorsatz auszeichnet, gestalteten alle Mitwirkenden zu einem Finale, das zunächst bewegtes Schweigen auslöste. Dann aber gab es in der Gartenkirche starken Beifall-

Hans Rohrberg

DIENSTAG, 11. NOVEMBER 1975

Gebete von Noah und seinen Tieren

Mädchenchor Hannover mit Erstaufführung

In seinem Konzert in der Gartenkirche stellte der Mädchenchor Hannover, nach Aufführungen in Wien und Budapest, einem zahlreichen Publikum die „Gebete aus der Arche“ (1974) von Alfred Koerppen vor. Dieser schuf mit geringem Aufwand einprägsame Tonbilder, welche die Gebete von Noah und acht Tieren, von der Giraffe bis zur Taube, koloritreich ausmalen. Hierbei vermittelt ein Streichtrio hauptsächlich Naturschilderungen. Eine Oboe malte vorwiegend die Tierstimmen nach, wie Hahnkrähen und Rabengekräche, und der Chor vermittelte, vielfältig aufgefächert, den fromm-naiven Gehalt der Verse der französischen Ordensschwester de Gaszold.

Ludwig Rutt ließ, subtil ausdeutend, die zahlreichen Farbspektren der Stimmen wirkungsvoll aufleuchten, unterstützt von Barbara Koerppen und ihren ausgezeichneten Kammernmusikern, sowie seinem äußerst kultiviert und sicher singendem Mädchenchor, der auch drei Solostimmen stellte. Dunkle Novemberstimmung atmete das einleitende „Miserere“ (Psalm 51) von Hasse, aufgehellte durch die Tongirlanden des Solosoprans (Gudrun Schräfel) und Alts (Heike Wiedenhöft). Freundlich leitete die Kirchensonate op. 8,9 von Legrenzi zur jugendlich beschwingten Missa brevis in F KV 192 von Mozart über, welche Siegfried Strohbach (am Orgelpositiv) mit guter klanglicher Einfühlung für den Mädchenchor eingerichtet hatte.

D. C.